


01. März 2022 / Die Presseschau aus deutschen Zeitungen

Kommentiert wird der aktuelle Weltklimabericht. Hauptthema auf den Meinungsseiten bleibt aber der Krieg in der Ukraine.

01.03.2022

 Hören 08:58



Inmitten der Kriege in der Ukraine hat der französische Präsident Macron mit Russlands Präsident Putin telefoniert. Unser Archivbild zeigt die beiden Präsidenten bei ihrem Treffen in Moskau am 7. Februar 2022. (imago images/SNA)

Dazu schreibt die FRANKFURTER NEUE PRESSE: „Die Lage ist beängstigend. Der Westen muss Putins Aggression jetzt mit aller Härte entgegentreten und klar signalisieren, dass er eine Grenze überschritten hat, die es eigentlich unmöglich macht, je wieder mit ihm in irgendeiner Art und Weise vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Je größer das Bedrohungsszenario wird, umso dringlicher stellt sich indessen auch die Frage nach einem möglichen Ausweg aus der Eskalationsspirale. Gut, dass Frankreichs Präsident Macron in einem Telefonat mit Putin einen ersten Vorstoß unternommen hat, Kompromissmöglichkeiten auszuloten. Am Ende wird der Westen kaum umhin kommen, Putin eine Brücke zu bauen – so schwer das auch fallen mag. Es sei denn, die russische Bevölkerung steht trotz aller Repressalien gegen ihren kriegsrischen Präsidenten auf – was im Moment aber unrealistisch erscheint“, meint die FRANKFURTER NEUE PRESSE.

Das **HAMBURGER ABENDBLATT** sieht es ähnlich: „Wladimir Putin ist der Alleinschuldige am Überfall auf die Ukraine – aber Europa muss aufpassen, sich nicht schuldig zu machen an einer Spirale der Eskalation. Auch wenn Putin ein Kriegsverbrecher ist, sollte Europa ihm nicht jede Rückzugsmöglichkeit verbauen. Mit einem Stakkato an Aktion und Reaktion, an Sanktion und Gegensanktion verliert der russische Präsident nicht nur sein Gesicht, sondern vielleicht endgültig seinen Verstand.“

Die **RHEIN-NECKAR-ZEITUNG** aus Heidelberg ist folgender Meinung: „Putin hat die Welt angelogen, hat seinen Feldzug lange und gründlich geplant, hat dementiert und zugleich angegriffen, sperrt Kritiker ein und verordnet Medien einen Maulkorb. Ein Wort der Wahrheit? Niemals. Die List kommt bei ihm als unverfrorene Heuchelei daher. Und weil er bisher alles, was von den einen befürchtet worden war und von anderen naiv weggewünscht worden war, in die Tat umsetzte, ist ein russischer atomarer Schlag nicht auszuschließen. Denn er hat

damit gedront. Natürlich wollen alle Menschen in erster Linie leben. Auch Putin. Und ganz sicher gibt es in seinem engen Umfeld Berater, die den Wahnsinn eines Atomschlags würden stoppen wollen. Allein: Der von Geheimdiensten geschulte Despot hat seine Unberechenbarkeit längst bewiesen“, gibt die **RHEIN-NECKAR-ZEITUNG** zu bedenken.

Das **BADISCHE TAGBLATT** merkt an: „Konkret hat Putin erst mal nur ausgesprochen, was längst Fakt ist. Denn schon im Juni letzten Jahres waren dem Friedensforschungsinstitut Sipri zufolge ohnehin 3.825 Nuklearwaffen sofort einsatzbereit. Die meisten davon in Russland und den USA. Die nukleare Abschreckungsdrohung war längst unausgesprochen vorhanden. Putins Äußerungen führen der Welt aktuell also vor allem eines vor Augen: Das System der nuklearen Abschreckung ist zwar weniger lebendig, als es einst im Kalten Krieg war, aber es existiert weiter – und eine atomwaffenfreie Welt wird auf unabsehbar lange Zeit ein Traum bleiben“, vermutet das **BADISCHE TAGBLATT** aus Baden-Baden.

Die **FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG** blickt auf die Reaktion der Europäischen Union auf den russischen Angriffskrieg: „Zwei Dinge sind am Wochenende geschehen, die eine Woche zuvor unvorstellbar waren. Zum einen liefert die EU erstmals in ihrer Geschichte Waffen an ein Land, und das auch noch mitten in ein Kriegsgebiet. Zum anderen hat die EU zu den härtesten Waffen in ihrem Arsenal gegriffen, und die sind wirtschaftlicher Art. Zwar ist die EU selbst nicht betroffen, aber Putins Aggression wird als Angriff auf die gesamte Nachkriegsordnung verstanden. Die europäische Integration wird durch Krisen vorangetrieben. In dieser Krise entdeckt die EU den Teil ihrer Macht, der nicht im Freihandel liegt, sondern in der Handelsbeschränkung. Sie lernt, ihre Interessen robust zu vertreten, so wie es Amerika immer schon getan hat. Und sie lernt, sich in einer Welt zu behaupten, in der Autokraten Regeln außer Kraft setzen“, analysiert die **FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG**.

Die **RHEIN-ZEITUNG** aus Koblenz hält fest: „Nicht nur Deutschland, sondern Europa als Ganzes wird gerade wach. Ein sich weiterhin in falschen Schlaf wiegendes Deutschland kann man weder in Kiew noch in Brüssel gebrauchen. Der ukrainische Präsident Selenskyj sendet etwa flammende Appelle für einen raschen Eintritt seines Landes in die EU. Die Antwort darauf wird schwierig genug sein. Aber mit Deutschland als neuerlichem obersten Bedenkenträger wäre sie noch schwieriger. An diesem und anderen Themen werden wir uns selbst und unseren Partnern auf offener Bühne zu beweisen haben, dass der radikale Kurswechsel vom Wochenende nicht nur ein Lippenbekenntnis war. Sondern vielmehr das längst überfällige Eingeständnis, dass man als wirtschaftlich stärkste Nation Europas nicht länger der politischen so bequemen Selbstverzwergung frönen darf und will“, bemerkt die **RHEIN-ZEITUNG**.

„Wenn es um die Macht der Bilder geht, hat die Ukraine schon jetzt den Krieg gewonnen“, ist in den **WESTFÄLISCHEN NACHRICHTEN** aus Münster zu lesen: „Videos von tapferen Menschen, die für ihre Freiheit leiden. Dazu Präsident Selenskyj, der der aufgeplusterten Machtinszenierung von Putin mit einfachen Handyvideos trotzt – und mit seinem Überlebenswillen so als großer Held dasteht. David gegen Goliath. Die Wirkung der Botschaften kann dank des Internets schnell und kraftvoll wie eine Welle über den Globus rollen. Im schrecklichen Kriegsgeheul ist die weltweite Solidarität deshalb keine nebensächliche Begleitmusik: All diese Bilder von demonstrierenden Menschen stärken den Durchhaltewillen in der Ukraine“, unterstreichen die **WESTFÄLISCHEN NACHRICHTEN**.

Die **MITTELDEUTSCHE ZEITUNG** aus Halle/Saale führt aus: „Obwohl gerade zwei Jahre Corona-Pandemie hinter uns liegen und diese weltpolitische Gefahrensituation auf eine dünnhäutig gewordene Gesellschaft trifft, sind die Chancen gut, dass Putins Krieg identitätsstiftend auf die demokratische Gesellschaft wirkt. Die Anti-Kriegs-Demonstrationen vom Wochenende sind erster Beleg dafür, dass noch reichlich Widerstandskraft vorhanden ist.“

Nun zum Weltklimabericht. Die **TAZ** erläutert: „Noch nie war er so politisch wie heute: Er spricht von globaler Gerechtigkeit, gutem Regieren, von historischer Schuld durch den Kolonialismus und davon, dass die Armen, Alten, Jungen, Kranken, Indigenen und Marginalisierten besonders leiden. Das bedeutet: Die Klimakrise ist kein Schicksal, sie wird gemacht, durch unser Tun und Lassen. Wir müssen kluge politische Entscheidungen fällen und sie dann durchsetzen und kontrollieren. Das Problem mit der Erderhitzung haben wir selbst angerichtet. Noch können wir die schlimmsten Folgen verhindern: Beim Artenschutz auf der nächsten UN-Konferenz, bei der EU-Landwirtschaft, beim internationalen Kohleausstieg, bei einem Energiesystem nach dem russischen Gas, beim rasanten Aufbau der Erneuerbaren. Dafür braucht es schnell Entscheidungen – und Entscheider, die diese 35 Seiten nicht nur lesen, sondern mit Leben füllen.“ So weit die **TAZ**.

Die **NEUE OSNABRÜCKER ZEITUNG** wirft ein: „Es ist eine Nachricht, wie sie erschreckender kaum sein könnte: Gut dreieinhalb Milliarden Menschen sind schon heute hochgradig durch die Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels gefährdet, so der Weltklimarat. Doch die Nachricht droht weitgehend ungehört zu verhallen, da der Krieg in der Ukraine alle anderen Themen verdrängt. Das ist einerseits nachvollziehbar, andererseits höchst

gefährlich, denn der Klimaschutz duldet keinen Aufschub. Es muss unter allen Umständen verhindert werden, dass die eine Krise die andere verschärft“, fordert die **NEUE OSNABRÜCKER ZEITUNG**.

Die Zeitung DIE GLOCKE aus Oelde notiert: „Die Menschheit steuert sehenden Auges auf den Abgrund zu und unternimmt dagegen viel zu wenig. Die Erkenntnisse, was getan werden muss, um den Klimawandel so abzubremesen, dass er beherrschbar bleibt, liegen seit langem vor. Aber mit der Umsetzung hapert es beinahe überall.“

Erstellen Sie den Berichtstext: